

Besuch der Ausstellung

Die Ausstellung ist vom 12. November bis 10. Dezember 2025 in der Halle des Paul-Löbe-Hauses zu sehen. Sie kann montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr besucht werden. Am Donnerstag, dem 20.11.2025, und am Donnerstag, dem 04.12.2025, ist die Ausstellung von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Öffentliche Führungen werden wie folgt angeboten:

Mittwoch, 12.11.2025, 14 Uhr
Donnerstag, 20.11.2025, 18 Uhr
Mittwoch, 26.11.2025, 14 Uhr
Donnerstag, 04.12.2025, 18 Uhr

Für weitere Führungen wenden Sie sich bitte per E-Mail an: kontakt@chabadberlin.de

Instagram
XRbit: @ausstellungen.welten
Jüd. Gemeinde Chabad Berlin: @chabadberlin

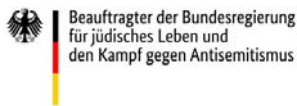
Es ist geplant, die Ausstellung ab Januar 2026 in mehreren Städten in NRW zu zeigen. Auskunft über den aktuellen Ausstellungsort erhalten Sie per E-Mail an: info@xrbit.de

Kooperationspartner:



Unterstützer:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Wenn Sie die Ausstellung besuchen möchten, müssen Sie sich spätestens zwei Werktage vor dem gewünschten Besuchstermin anmelden. Dazu verwenden Sie bitte das Anmeldeformular unter:

www.bundestag.de/parlamentarische_ausstellung oder die E-Mail-Adresse ausstellungen@bundestag.de

Bitte beachten Sie:

Bei der Anmeldung müssen Sie Ihren vollständigen Vor- und Zunamen, Ihr Geburtsdatum und eine Telefonnummer angeben, unter der Sie erreichbar sind, sowie das Datum und die Uhrzeit des gewünschten Besuchstermins. Eine Anmeldung ist jeweils zur vollen Stunde möglich.

Sie erreichen die Ausstellung über den Westeingang des Paul-Löbe-Hauses, Konrad-Adenauer-Str. 1, 10557 Berlin. Bitte finden Sie sich 15 Minuten vor dem Besuchstermin beim Personal der Westpforte ein, damit ausreichend Zeit für die Einlasskontrolle besteht.

Aktuelle Informationen zu der Ausstellung und den Besuchsmöglichkeiten finden Sie über den abgebildeten QR-Code oder unter dem folgenden Link:



www.bundestag.de/ausstellung/juedische-kontingentfluechtlinge

Impressum

Herausgeber: Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit
Gestaltung: Referat Infrastrukturelle Dienste
Bundestagsadler: Urheber Prof. Ludwig Gies, Bearbeitung 2008 Büro uebele
Druck: Ortmaier Druck GmbH, Frontenhausen
Titelbild: „Meine Familie“, Bildquelle: © Kuczera (2024)
Stand: Oktober 2025

© Deutscher Bundestag, Berlin
Alle Rechte vorbehalten.
www.bundestag.de

Datenschutzhinweis:
Wir nehmen den Schutz Ihrer personenbezogenen Daten ernst. Unsere Datenschutzhinweise finden Sie unter www.bundestag.de/datenschutz.



Deutscher Bundestag

Gesetz zum Leben – Wie jüdische Kontingentflüchtlinge in Deutschland ankamen

Eine multimediale interaktive Ausstellung
über deutsch-jüdische Migrationsgeschichte
12. November bis 10. Dezember 2025



„Der Neuanfang jüdischer Familien war möglich, weil es ein demokratisches Fundament gab – ein Parlamentsgesetz, das Menschen Schutz bot.“

Mit diesem Leitsatz beginnt eine kaum erzählte Geschichte der deutschen Einwanderungspolitik – eine Geschichte zwischen Gesetzestext und Lebensrealität, zwischen Paragraphen und Hoffnungen.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion entschloss sich Deutschland 1991, Jüdinnen und Juden aus den Nachfolgestaaten im Rahmen des sogenannten Kontingentflüchtlingsverfahrens aufzunehmen. Grundlage war ein Bundestagsgesetz aus dem Jahr 1980: das „Gesetz über Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge“. Es war ursprünglich für vietnamesische Bootsflüchtlinge gedacht, doch 1991 nutzte die Innenministerkonferenz es, um jüdischen Emigrantinnen und Emigranten einen sicheren Zufluchtsort zu bieten.

Mehr als 200.000 Menschen kamen in den folgenden Jahren – mit Koffern, Erinnerungen, Verlusten, Hoffnungen. Sie kamen aus Leningrad, Kiew, Birobidschan und Taschkent und fanden sich oft in Plattenbauten am Stadtrand von Wuppertal, Leipzig oder Berlin wieder.



Die Ausstellung zeigt, wie ein Gesetz zur Lebenslinie wurde und wie daraus neue jüdische Realitäten in Deutschland entstanden. Sie gibt denjenigen eine Stimme, die selten gehört werden: den jüdischen Kontingentflüchtlingen. Diese erzählen von Ankunft und Ablehnung, von Neubeginn und Identitätssuche, vom Alltag zwischen Sowjetvergangenheit und deutschem Gegenwartskonflikt.

Die Ausstellung zeigt emotionale Gemälde, persönliche Gegenstände und künstlerische Installationen, darunter symbolträchtige Koffer aus der ehemaligen Sowjetunion, und eröffnet damit Einblicke in die Gedankenwelt der jüdischen Flüchtlinge. Historische Bilder und Videos ergänzen die Ausstellung. In Interviews berichten jüdische Flüchtlinge selbst von ihren bewegenden Erfahrungen mit Flucht, Identitätssuche und Neuanfang. Im Mittelpunkt steht dabei der Koffer – ein Symbol für die Herausforderungen und Hoffnungen von Menschen auf der Flucht. Welche Erinnerungen, Werte und Objekte nehmen Flüchtlinge in diesem begrenzten Raum mit? Welche Entscheidungen treffen sie in Momenten der Not?

Die Dokumente, Fotografien, Interviews, Erinnerungsobjekte und die künstlerischen Arbeiten machen deutlich: Die Geschichte jüdischer Kontingentflüchtlinge ist nicht nur Migrationsgeschichte – sie ist Teil der deutsch-jüdischen Gegenwart.

Bilder links:
Zwei Bilder aus Era Freidzons Serie „Wir waren, wir bleiben Nomaden durch die Zeit“ (2024)

© Freidzon

Bild rechts oben:
Irina Agilba, jüdischer Kontingentflüchtling, vor dem „Baum des Lebens“

© Sepi

Bild rechts unten:
Der jüdische Kontingentflüchtling Boris Ksenki beim Durchblättern seines Familienalbums

© Sepi

